

DER FABRIZIERTE KONSENS ZUR MENSCHENGEMACHTEN KLIMAKRISE | VON GÜNTER ROTH

Posted on 26. Februar 2024

Ein Kommentar von **Günter Roth**.

Wie groß ist der menschengemachte Anteil an der Erderwärmung und wie wird diese wohl weitergehen? Wer sich dazu eine fundierte Meinung auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse bilden will, hat es als Laie sehr schwer. Denn wissenschaftliche Erkenntnisse zu diesem Thema werden sehr einseitig kommuniziert. Wie das stattfindet, analysiert Günter Roth in diesem Gastbeitrag.

Meist wird in den deutschen Medien behauptet, die These einer primär durch Menschen verursachten, dramatischen Klimaerwärmung werde unter naturwissenschaftlich Forschenden nicht in Frage gestellt. Dazu zeigt aber eine 2023 unter Leitung von Yonatan Dubi von der School for Sustainability and Climate Change der Ben-Gurion University erstellte [Analyse](#) von ca. 3.000 gutachtergeprüften klimawissenschaftlichen Aufsätzen, dass dem willkürliche Interpretationen zugrunde liegen. So lehnen zwar tatsächlich sehr wenige Beiträge (< 0,2%) die herrschende These ab, der Großteil (70%), zeigt sich dazu aber neutral oder unsicher und nur 30% unterstützen diese explizit oder implizit.

Nach einer [Befragung](#) aller naturwissenschaftlich zu Klimafragen forschender Professorinnen und Professoren in Deutschland, bejahten 2019 zwar 63% von 131 Antwortenden, dass der Klimawandel der letzten 50 Jahre „überwiegend vom Verhalten des Menschen beeinflusst“ sei; 30% der Antwortenden meinten aber, dass zu gleichen Teilen natürliche und menschliche Faktoren ursächlich seien, eine Person (1%) sagte „überwiegend natürlich“, 6%, das könne man nicht sagen.

Im Übrigen ist Mehrheit oder Konsens in der Wissenschaft kein Beleg für ‚Wahrheit‘ und es genügt eine Studie oder ein Argument, um Annahmen zu widerlegen. Gerade in der Umweltbewegung sollte zudem in guter Erinnerung sein, dass der wissenschaftliche ‚Mainstream‘ zur Atomenergie lange einhellig positiv war und kritische Thesen und Dissidenten durchweg diffamiert, tabuisiert oder ausgeschlossen wurden.

Gewissheit oder Unsicherheit in der Klimaforschung?

Weiter zeigt eine Inhaltsanalyse des 5. Berichts des sog. Weltklimarates (IPCC) durch [Hassler, Maurer und Oschatz 2016](#), dass 57% der darin enthaltenen Aussagen Hinweise zu Unsicherheit oder

Wahrscheinlichkeiten enthielten, wobei 7,6% aller Aussagen (mit Angaben von Wahrscheinlichkeiten) unter der üblichen Irrtumswahrscheinlichkeit von < 5% blieben.

Der IPCC ignorierte den Autoren der Analyse zufolge den wissenschaftlichen Standard, dass Thesen mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit >5% als wenig verlässlich gelten, indem z.B. Annahmen mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5-10% als „sehr wahrscheinlich“ klassifiziert wurden. (Zudem wurden in Zusammenfassungen für politische Entscheidungsträger Aussagen als völlig sicher zugespitzt).

Auch bejahten in der bereits erwähnten Befragung von zu Klimafragen Forschenden in Deutschland nur ca. 20% der Antwortenden, dass die Voraussetzung der Berechenbarkeit des Klimas als Grundlage von Prognosen bereits erfüllt seien, 60-80% erachteten dieses zwar für die Zukunft als möglich, gut 20% meinten aber, dass Klimamodelle nie präzise genug werden könnten.

Zudem bejahten 72% der befragten deutschen Forscherinnen und Forscher, dass der Öffentlichkeit deutlicher übermittelt werden sollte, dass viele Fragen des Klimawandels noch ungeklärt seien. Insofern erscheint es fraglich, inwiefern der IPCC als wissenschaftliche oder als politische Interessenorganisation eingestuft werden sollte, wobei letzteres aber deren Objektivität und Glaubwürdigkeit untergräbt.

Der Trend zur ‚engagierten‘ Wissenschaft scheint übrigens unaufhaltsam: So sieht es laut einer [Befragung](#) des Deutschen Hochschulverbandes sogar in den Naturwissenschaften bereits eine Mehrheit, insbesondere Jüngere, als Aufgabe der Wissenschaft, nicht nur Wissen zu generieren und zu verbreiten, sondern gesellschaftliche Probleme oder Missstände zu beheben, Debatten anzustoßen und politische Beratung zu leisten.

Selektive Rezeption von Forschung durch Medien und Politik

In Medienberichten werden Aussagen des IPCC zum Klimawandel selektiv berichtet. Das zeigen Inhaltsanalysen durch [Hassler, Maurer und Oschatz 2016](#). Insgesamt wurden nur 37% der Aussagen des IPCC mit Angaben zu Wahrscheinlichkeiten oder Unsicherheiten in Medienberichten korrekt wiedergegeben, 43% ließen dieses weg, 17% schwächten die Angaben zur Unsicherheit ab, 4% verstärkten

sie. Das Unterschlagen trat umso häufiger auf, je größer die Unsicherheit der Aussagen im IPPC-Bericht war. Wenn es nach der Bedeutung der Unsicherheit für das korrekte Verständnis des Sachverhalts ginge, müsste es genau umgekehrt sein. Das bedeutet, es liegt eine bewusst verzerrte Medienberichterstattung zum Klimawandel vor.

Besonders stark ist diese Tendenz der Analyse zufolge bei links-liberal orientierten Medien, im Fernsehen und bei politischen Akteuren. Auch die Themenauswahl der ARD-Tagesschau [folgt diesem Bias](#) (Verzerrung; N.H.) und lässt dafür die im Volk vorrangigen wirtschaftlichen Sorgen in den Hintergrund rücken.

Entsprechend [erhalten Klimaforschende](#) in deutschen Medien viel mehr Resonanz, wenn sie die Unausweichlichkeit des Klimawandels betonen, während Forschende, welche Unsicherheit sehen, weniger Kontakte und Resonanz in Medien angeben. Der Kontakt zu Medien wird von Forschenden als förderlich für die eigene Karriere erachtet.

Insofern könnten durch die verzerrte Sicht von Medien Rückwirkungen auf die wissenschaftliche Forschung entstehen, was die [Ergebnisse](#) einer experimentellen Befragung aus dem Jahr 2016 nahelegen: Demnach würden die zu Klimafragen Forschenden Ergebnisse, welche den Klimawandel weniger dramatisch erscheinen lassen, zurückhalten, während sie Ergebnisse, welche den Klimawandel dramatischer erscheinen lassen, eher veröffentlichen würden. Dazu passt die [Selbstanzeige](#) des kalifornischen Klimawissenschaftlers Patrick T. Brown, er habe Ergebnisse im Sinne der herrschenden Meinung zugespitzt und andere wichtige Aspekte weggelassen, um die Chancen zur Annahme in einem Top-Journal zu wahren.

Der herrschende ‚Bloc Bourgeois‘

Als Hintergrund muss zuallererst die Tatsache berücksichtigt werden, dass die Auswahl und soziale Zusammensetzung herrschender Eliten hochgradig verzerrt ist: So haben 87% der Mitglieder des 20. Deutschen Bundestags einen akademischen Abschluss, ‚einfache Arbeitende‘ oder ärmere Menschen kommen hier [kaum vor](#).

Ähnliche Verzerrungen finden sich für praktisch alle gesellschaftlichen Bereiche, u.a. in Wirtschaft oder Verwaltung. Auch Medienschaffende haben durchweg eine akademische, meist mehrsprachige Sozialisation durchlaufen und stammen vorwiegend aus privilegierten sozialen Schichten (vor allem der Bildungsbourgeoisie), woraus ähnliche Lebensweisen, Habitus und Einstellungen resultieren, während das ‚einfache Volk‘ auch hier kaum aktiv vertreten ist. Da sich hochrangige Journalistinnen und Journalisten wiederum häufig in der Nähe politischer oder ökonomischer Eliten aufhalten (bei Konferenzen, Empfängen, Preisverleihungen, Festen usw., und internationalen Organisationen wie Weltbank, IPCC usw., oder Think Tanks wie Weltwirtschaftsforum, Atlantikbrücke), überrascht die große Übereinstimmung politischer Ansichten von Spitzenjournalisten und Regierungen nicht, wie es Uwe Krüger 2015 für die Außen- und Sicherheitspolitik aufzeigte.

Besonders bei Fragen von Krieg und Frieden oder in Krisen wie Covid-19 stützen große Leitmedien weitgehend die Sichtweisen von Regierungen. Nicht zuletzt fördern ‚Karriereanreize‘ und Privilegien die oft unbewusste Anpassung von Medienschaffenden, indem ‚Hintergrundinformationen‘, ‚Exklusivinterviews‘, Aufträge zur Moderation oder Stellen bei der Regierung als Sprecherin oder Sprecher winken oder die Begleitung im Regierungsflieger. Ähnliche Strukturen, Anreize und Druck zur Anpassung wirken nicht zuletzt in der Wissenschaft, deren Aufträge und Gelder in erster Linie vom Staat oder ‚Big Business‘ kommen (oder ‚gemeinnütziger‘ Stiftungen von Superreichen).

Konzentration und Verzerrung von Informationsmärkten

Auch in an sich freien Gesellschaften kann sich Propaganda als Mehrheitsmeinung durchsetzen, indem unauffällige ‚Filter‘ wirken, während eine gewisse Vielfalt an Meinungen innerhalb von Grenzen des Zulässigen, randständig erhalten bleibt. Zuallererst wirkt dabei die enorme Konzentration an Kapital:

„*Pressefreiheit ist die Freiheit von zweihundert reichen Leuten, ihre Meinung zu verbreiten*“,

so der Journalist Paul Sethe. Zwar sind ökonomische Interessen konkurrierend, es gibt aber auch Gemeinsamkeiten, wie ‚freie‘ Märkte, wozu z.B. Springer ein Bekenntnis in Arbeitsverträgen verlangt.

Insgesamt ist eine erhebliche Konzentration von Meinungsmärkten ein Problem für eine freiheitlich-demokratische Gesellschaft:

In Deutschland decken nur fünf Konzerne über 54% des ‚Meinungsmarkts‘ (Internet, Fernsehen, Radio, Zeitungen) ab, die öffentlich-rechtlichen (staats- und regierungsnahen) Anstalten ca. 30%. Extrem ist die Konzentration bei Nachrichtenagenturen, wo nur eine Handvoll international tätig ist. Deren Beiträge werden oft global übernommen.

Auch der Informationsmarkt Internet ist hoch konzentriert, schätzungsweise [84% aller Suchanfragen](#) im Internet entfallen auf Google und 86% der gesamten Nutzung auf 0,003% der Domains. Google, YouTube etc. unterdrücken oder zensieren zudem exzessiv Informationen wie in der ‚Corona-Krise‘.

Eine ähnliche Konzentration lässt sich auch für wissenschaftliche Publikationen zeigen, wo fünf Konzerne über 50% der Publikationen abdecken, mit starkem US-Bias. Insofern spricht alles dafür, dass das ‚Wissen der Welt‘ keineswegs politisch neutral bereitgestellt wird.

Quellen und Anmerkungen

Günter Roth ist Professor für Sozialpolitik an der Hochschule München.

Dieser Beitrag ist ein [Auszug aus](#): „Klimakrise als Höhepunkt technokratischer Krisenpolitik: Weitere Aushöhlung oder Ende der Demokratie?“, von Günter Roth, München, 10. Februar 2024. Nur die wichtigeren Quellenverweise habe ich übernommen und verlinkt. Für die übrigen verweise ich auf den Originaltext.

+++

Dank an den Autor für das Recht zur Veröffentlichung des Beitrags.

+++

Dieser Beitrag erschien zuerst am 25. Februar 2024 bei norberthaering.de

+++

Bildquelle: [studiovin](#) / shutterstock